



Die lange Dürreperiode machte vielen Landwirten im Kreis Wesel zu schaffen, aber nicht allen.

FOTO: JÜRGEN THEOBALD

# „Wir brauchen vernünftige Preise“

Die Landwirte im Kreis Wesel zogen Ernte-Bilanz. Dürrehilfen reichen ihnen nicht. Der Vorsitzende der Kreisbauernschaft, Wilhelm Neu, gibt sein Amt auf

Von Gaby Eggert

**Kreis Wesel.** Der Tenor beim Erntedankfest der Kreisbauernschaft Wesel war eindeutig: „Wir brauchen keine Dürrehilfen, wir brauchen vernünftige Preise, um schwierige Situationen, wie wir sie dieses Jahr erlebt haben, auffangen zu können“. Das war die Botschaft des Sprechers der Interessengemeinschaft Schermbecker Landwirte und Gastgebers Rainer Kremer an die Politik. Gut 200 Gäste fanden den Weg ins Rathaus Schermbeck.

Das vergangene Jahr gestaltete sich im Kreis Wesel wettertechnisch unterschiedlich. Während in Moers-Kapellen die nötigen Regenschauer für die Getreideproduktion zur rechten Zeit fielen, machten die Landwirte in Hamminkeln lange Gesichter. „Das war kein gutes Jahr, aber wir sind zufrieden“, sagte der Vertreter der

Junglandwirte Matthias Meiwes. Die 180 Kühe im Betrieb von Jessica Krebbing erhalten hingegen aufgrund der Dürre gestrecktes Futter, da die Maisernte nicht ergiebig genug war. „Das ist so, als wenn sie Pommes mit Knäckebrot strecken“, beschrieb die Landwirtin.

**„Das ist so, als wenn sie Pommes mit Knäckebrot strecken“**

Jessica Krebbing, Landwirtin

Demut sei das Wort zum Erntedankfest, was die derzeitige Ernte beschreibe. „Unter Demut verstehen wir, mit der Einsicht leben zu müssen, natürliche Gegebenheiten, insbesondere aus der Natur, nicht beeinflussen zu können, sondern ergeben hinzunehmen ha-

ben“, so Wilhelm Neu, der Vorsitzende der Kreisbauernschaft. Es war seine letzte Rede zum Erntedankfest, denn Neu gehe im Oktober aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Neu kritisierte, dass der Versuch unternommen werde, den Landwirten die Verantwortung für den Klimawandel in die Schuhe zu schieben. Der Anteil an dem Ausstoß der klimarelevanten Gase betrage in ganz NRW aber nur 2,4 Prozent. „Wir Landwirte haben unsere Verantwortung längst erkannt und haben im Deutschen Bauernverband eine eigene Strategie entwickelt“, sagte Neu.

Neue Techniken und bodennahe Ausbringung von Wirtschaftsdüngern sollen unter anderem etabliert und Fruchtfolgen erweitert werden. Es sei aber auch erforderlich, dass Landwirte in die Lage versetzt werden, aus eigener Kraft schwierige Situationen wie die Dürre in diesem Jahr zu überstehen. Versiche-

runslösungen und neue Züchtungsmethoden können helfen.

Zu den Kritikpunkten in seiner Rede gehörte auch der Kampf des Lebensmittelhandels, der den Landwirten Produktionsbedingungen und Preise diktiert. In anderen Ländern hingegen saßen Landwirte bei den Preisverhandlungen mit am Tisch.

Zum Fachwissen der Politiker meinte Neu: „Der Umgang der großen Politik mit den Problemen der Ferkelerzeugung spottet jeder Beschreibung“. Die aktuelle Entscheidung bezüglich der Kastrationen könne für viele Sauenhalter das Ende bedeuten.

Wenn die Landwirte auch viele Probleme haben, Matthias Meiwes betonte zum Schluss: „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen. Es ist für uns Junglandwirte der beste Beruf und wir sind stolz und dankbar, Landwirte sein zu können“.